

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 33

Artikel: Vom spanischen Schulwesen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

spricht nämlich dem immer noch mehr sinnlichen Wesen des jungen Menschen, daß seine Energie und Aktivität auf das bestimmte, nahe-liegende Feld des menschlichen Körpers gerichtet werde und seine Geisteskräfte sich darauf konzentrieren, denselben dienstbar und gesügig zu machen. Bei den geordneten, regelmäßigen, exakten, körperlichen Übungen zeigt es sich, in welchem Maße die geistige Kraft Herrscherin ist über die physische.

Der kurze, energische Kommandoruf eines Turnlehrers veranlaßt die Turnenden, ihren Willen sofort mit demjenigen des Kommandierenden identisch zu machen, und dieser Wille wiederum gebietet dem Körper, diejenige Stellung einzunehmen, die geboten ist. Aus der schnellen, entschiedenen Arbeit und strammen Haltung des Turnenden ist zu erssehen, in welchem Maße er fähig ist, seine Nerven, Muskeln und Sehnen in den Dienst seines Willens zu stellen. Hat der menschliche Wille auf diesem Gebiete Siege errungen, so nehmen wir an, daß er im stande ist, auch andern Kräften zu gebieten. Physische Energienlosigkeit und Schwäche hängt oft zusammen mit moralischer, denn Körper und Geist stehen in enger Wechselbeziehung. Ein zu Mut und Entschlossenheit erzeugter Wille wird an mancher gefährlichen Klippe im Meere des Lebens vorbeischiffen, wo ein energieloser, schlaffer scheitert.

Das Ziel der Willensbildung aber ist, größtmögliche Assimilation und Harmonie des menschlichen Willens mit dem Willen Gottes.

W.

Vom spanischen Schulwesen.

„Moderne, neutrale, laizische, fortschrittliche“ Schulen! tönte es beständig in den von französischen, italienischen und spanischen Verhältnissen handelnden Essays und Leitartikeln unserer Zeitungen.

In letzter Zeit hat besonders die Gründung neuer „moderner“ Schulen in Spanien in der Presse viele und weitläufige Kommentare gefunden. Doch es wird so viel zusammengeschrieben, soviel ergänzt und glossiert, daß man den Schriftführern und Mitarbeitern hie und da gern raten möchte, sich vor Absaffung ihrer Produkte an Ort und Stelle besser zu erkundigen. In den Staaten Frankreich und Italien hat ja die religionslose, „neutrale“ Schule vielfach eine ihrem Namen entsprechende, in den meisten Fällen durch den persönlichen Takt und die Gesinnung des Lehrers bedingte gemäßigste Richtung eingeschlagen. (Die Redaktion beweist die Stichhaltigkeit dieser kühnen Behauptung in ihrer Totalität recht sehr.) Doch für Spanien steht es bedeutend schlim-

mer. Die dortigen neutralen Schulen stehen nicht nur im ausgesprochensten Kampfe mit den Ordensschulen unter Berufung auf ihre Neutralität, d. h. Religionslosigkeit, sondern es haftet ihnen sogar ein schlechthin revolutionärer Charakter an, sie stehen unter verderblichen anarchistischen Einflüssen.

Eine Schrift des fanatischen Anarchisten Maleto mit den heftigsten Angriffen gegen Gott, Familie und Eigentum dient in vielen neutralen Schulen als Handbuch. Man las auch neulich in spanischen Zeitungen, daß in der Provinz Baragossa die Schüler sogar in der Bombenfabrikation unterrichtet wurden, daß in Santander, Corunna, Barcelona Anarchistenschulen bestehen. Es muß einen doch verwundern, daß die freisinnigen Blätter unserer nicht im Verdacht des Anarchismus und der republikanischen Ideen stehenden nördlichen Nachbarn und die gern vor Souveränen auf die Kniee in den Staub sinkenden schweizerischen liberalen Zeitungen eine solche staats- und ordnungseindliche Kindererziehung sanktionieren können.

Doch die Sache riecht eben ein wenig modern, „up to date“ wie sich der Amerikaner ausdrückt. Die Gründung dieser Schulen geht erst auf die letzten zehn Jahre zurück. Vor den Seiten Ferrers hatten sie nur geringe Bedeutung. Erst seitdem Ferrer gewisse von einer mildtätigen Dame für Spitäler gestiftete Summen zu Gunsten dieser Schulen verwendete, machte sich eine regere Tätigkeit geltend, und schon im Jahre 1908 zählte Spanien 107 derartiger Lehranstalten. Seit Herbst 1909 d. h. mit Übernahme der Regierung durch die Liberalen werden mit Erlaubnis letzterer neue moderne Schulen gegründet, trotz des wuchtigen Strabbens der Großzahl der Bevölkerung Spaniens.

Allen Grund haben deshalb die spanischen Katholiken, wenn sie einem solchen Ursprung, der in keinem anderen europäischen Staate geduldet würde, entgegentreten. Aber da regnet es von Finsterlingen, Dunkelmännern, geistig Umnachteten; Schauermärlein, Bähnelklappern verursachende Geschichten werden in Umlauf gesetzt von Überbleibseln des Mittelalters und von der Rückständigkeit der spanischen Katholiken. Aber darüber schweigt die gleiche Presse, daß die beinahe hundertjährige Herrschaft des Liberalismus in Spanien Zeugin eines steten Niederganges des Schulwesens war, und daß ohne die uneigennützige, opferwillige Tätigkeit der Kirche die Verhältnisse noch ärger stünden.

Im 17. Jahrhundert — in der dunklen Inquisitionszeit — gab es in Spanien für acht Millionen Einwohner 35 Universitäten, über 4000 höhere Schulen und für die damalige Zeit eine große Menge von Elementarschulen. Im 19. Jahrhundert aber ging es mit dem ganzen

Unterrichtswesen unter der Herrschaft der Revolution und des Liberalismus hinunter.

Gemäß einem Berichte des Unterrichtsministers Romanowes ist die Zahl der Analphabeten schrecklich groß. Unter 100 jungen Leuten zwischen 11—20 Jahren können 45,9 Prozent weder lesen noch schreiben. Bei den jungen Mädchen im gleichen Alter ist der Prozentsatz 57. Auf 1000 Rekruten gibt es 377 Analphabeten. Nach demselben Berichte fehlen 9579 Schulen. zieht man nun in Betracht, daß über 225 000 Kinder in Ordensschulen unentgeltlich Unterricht empfangen, von denen 175 000 so arm sind, daß sie in den nicht unentgeltlichen Gemeinde- und Staatschulen nicht ankommen würden, so ist es klar, daß es nicht die katholische Kirche ist, die die Entwicklung des Unterrichts hindert. Der Einwand: Es würden schon weltliche Schulen genug sein, wenn deren Frequenz gesichert wäre, fällt dahin. Denn es fehlen ja 9579 Schulen, und im oben angeführten Bericht heißt es: Es sei zweifelhaft, ob die Zahl von Neugründungen allen Bedürfnissen genügen würde.

Uebrigens hat die Kirche das größte Interesse, daß Schulwesen zu fördern, da ja gerade die Analphabeten in dem gegen die Religion aufgehetzten Mob den Hauptkontingent stellen.

Die Lehrer in Spanien sind von den Gemeinden schlecht oder gar nicht bezahlt. Viele arme Dorfsschulmeister haben Jahre lang keinen Gehalt bezogen und mußten sich ihren notwendigen Lebensunterhalt auf andere Weise verdienen. Es ist also eine Torheit von der liberalen Regierung, Ordensschulen zu schließen, da sie an an vielen Orten die einzigen Unterrichtsanstalten sind.

Ueberhaupt sind die spanischen Ordensleute in der Schule und in der Krankenpflege tätig, und es steckt viel Böswilligkeit, große Unkenntnis der spanischen Lage und fanatische Blindheit dahinter, den anarchistischen und revolutionären Mob in seinem Hezen und Schüren zu unterstützen, wie unsere liberalen Blätter es tun. Wenn man mit Gelehrten, mit ihrer Kulturlage vertrauten liberalen Spaniern redet, und wenn man gewisse liberale Blätter in die Hand kriegt, so kommt man zum Schlusse, daß die vernünftigen Liberalen in dieser Frage anders denken als die jetzige Regierung, und daß viele entschieden liberale Elemente die Auflösung der Ordensschulen bedauern.

S.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweils auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu befreuen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie bestimmen. —